

hätte viele Möglichkeiten gegeben, die behandelte Thematik anschaulich zu belegen, von denen hier leider kein Gebrauch gemacht wurde.

Dennoch ist dieses Buch durchaus lesenswert (und angesichts von Umfang und Ausstattung zu einem günstigen Preis erhältlich), und es kann dazu beitragen, die Diskussion über dieses bisher wenig beachtete Kapitel jüdischer Geschichte anzuregen.

Jutta Koslowski

ÜBER DIE SAKRAMENTALE STRUKTUR

R. *David Nelson*, *The Interruptive Word. Eberhard Jüngel on the Sacramental Structure of God's Relation to the World*. Verlag T&T Clark, London/New York 2013. 256 Seiten. Gb. \$ 120,-.

Diese auf Anregung von John Webster entstandene Dissertation leistet ihren Lesern und Leserinnen einen doppelten Dienst: Sie bietet eine gute Einführung in einen wichtigen Aspekt der Theologie Jüngels und zeigt wichtige Gesichtspunkte für die ökumenische Diskussion über die Bedeutung des Sakramentalen allgemein und der Kirche als Sakrament im Besonderen auf. Die beiden ersten Teile der Arbeit handeln vom sakramentalen Charakter des Wortes Gottes (11?58) und von Jesus Christus als dem *einen* Sakrament Gottes für die Welt (59?115). Hier wird die grundlegende Bedeutung des Wortgeschehens als *Unterbrechung* her-

ausgearbeitet. N. ist sehr bemüht, den Intentionen Jüngels gerecht zu werden, hat aber am Ende doch auch grundsätzliche Fragen. Er fragt vor allem, ob die generelle Charakterisierung des Wirkens des irdischen Jesus und des erhöhten Christus mit der Kategorie „Wortereignis“, das die weltlichen Zusammenhänge heilsam unterbricht, nicht die biblischen Aussagen über die Menschwerdung Jesu Christi zu sehr abstrahiert und damit doketisch verkürzt (114 f.).

Teil drei des Buches ist dem Problem der Sakramentalität der Kirche gewidmet (117?174), wobei es N. vor allem darum geht, die Tragfähigkeit der Ekklesiologie Jüngels für das weitere ökumenische Gespräch zu testen (118). Er untersucht zunächst die Behandlung der klassischen Attribute der Kirche, wobei er die ökumenische Relevanz des Ansatzes von Jüngel besonders bei dem Attribut der Einheit herausarbeitet, während er die typisch protestantische Verankerung der Apostolizität der Kirche im *sola scriptura* kritisch betrachtet, weil dadurch die Frage nach Kontinuität und Diachronizität im Sein der Kirche nicht wirklich beantwortet wird. Dazu stellt N. die Auffassung Jüngels von der Kirche als *signum sacramentalis*, eine Kennzeichnung der Kirche, die das Anliegen der katholischen Redeweise von der Kirche als Sakrament aufnimmt, aber sie in ihrem strikten Sinn gerade ablehnt. Für Jüngel “the church's sacramentality occurs in worship in word-events, in which the resurrected and ascen-

ded Christ draws intimately near to the church by interrupting the life continuities of those who gathered to receive his word" (166). N. schließt diesen Teil mit einer Reihe von kritischen Bemerkungen, die alle darauf zielen, dass die Konzentration auf das Wortereignis das Sein der Kirche zu punktuell beschreibt und die Notwendigkeit, auch das Sein der Kirche als ein Sein in der Zeit und durch die Zeit zu sehen, vernachlässigt.

In einem vierten Teil untersucht N. die Bedeutung der "Sacramental Celebrations of Baptism and the Lord's Supper" (175-237). Hier imponiert vor allem die Gründlichkeit mit der N. die Äußerungen Jüngels zu diesem Thema in ihrer Diachronizität verfolgt und dabei die Akzentverschiebungen, die sich im Laufe der theologischen Arbeit Jüngels ergeben haben, herausarbeitet. Besondere Aufmerksamkeit widmet er einer späten Schrift, die nur auf Spanisch erschienen ist (*El Ser Sacramental: En Perspectiva Evangélica*, 2007). Am Schluss fasst N. noch einmal seine Zustimmung und seine Einwände zu Jüngels Sakramentstheologie zusammen, die er vor allem durch eine begriffliche Undurchsichtigkeit ("conceptual opacity", 237) belastet sieht. Insgesamt legt N. eine sehr differenzierte Analyse der Theologie Jüngels vor. Seine Einwände müssten kritisch diskutiert werden; sie sind aber zweifellos für das ökumenische Gespräch relevant und verdienen deshalb Beachtung.

REFORMATION

Volker Leppin, Die Reformation. (Geschichte Kompakt) Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2013. 136 Seiten. Pb. EUR 17,95.

„Interessierte, Lehrende und Lernende fragen [...] nach verlässlicher Information, die komplexe und komplizierte Inhalte konzentriert, übersichtlich konzipiert und gut lesbar darstellt“ (VII). Die Herausgeber der Reihe ‚Geschichte kompakt‘ haben an den Tübinger Kirchenhistoriker Volker Leppin einen hohen Anspruch gestellt, zumal „Reformation“ ein Thema ist, das Theologen und Historiker gleichermaßen interessiert und über das in der jüngeren Vergangenheit unglaublich viel Forschungsarbeit geleistet wurde.

Leppin nimmt die konzeptionellen Vorgaben ernst, indem er im Stil eines Lehrbuchs die neuesten Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung pointiert herausstellt und anschaulich in die jeweiligen Kontexte einbettet. Im Vordergrund steht eine zusammenhängende Schilderung der Reformationsgeschichte, nebenbei erfährt die Leserschaft knapp zusammengefasst, welche Selbstverständlichkeiten in älteren Reformationsdarstellungen aus welchen Gründen zu revidieren sind: Der Tübinger Kirchenhistoriker widerspricht der gängigen These, die Welt des Spätmittelalters sei so dekadent gewesen, dass geradezu notwendig eine Reformbe-